Landeshauptstadt
München

Rathaus Umschau

Donnerstag, 19. April 2012
Ausgabe 075
muenchen.de/ru

Inhaltsverzeichnis

Terminhinweise **2**
Meldungen **4**
› Kommunalausschuss beschließt Bernd-Eichinger-Platz 4
› Musikpreis 2012 geht an den Jazzclub Unterfahrt 5
› Münchner Übersetzerpreis 2012 für Dagmar Ploetz 6
› Förderpreis Tanz 2012 an Sabine Glenz 7
› „Echt schön!“ Ein Projekt für Jugendliche über die Lust und Last mit dem Aussehen 9
› Viertes „Bürgerforum Altenpflege“ 11
› Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 16, Bezirksteil Ramersdorf 12
› „Perspektive München vor Ort“ – erste Stadtbereichsveranstaltung 13
› Experte erklärt Anforderungen der Energiesparverordnung 13
Referat für Bildung und Sport in eigener Sache **14**
› Krippen: München nicht Schlusslicht, sondern Spitzenreiter! 14
Antworten auf Stadtratsanfragen **15**
› „Canto elementar“ – Singpat/inn/en auch für Münchner KiTas 15
› Gleichberechtigte Förderung der bairischen Sprache Bairischsprachige Kindergartengruppen einführen 22

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat **25**

Herausgeber: Presse- und Informationsamt der Landeshauptstadt München
Verantwortlich für den Inhalt: Stefan Hauf, Druck: Stadtkanzlei, Gemeinsame Anschrift: Rathaus, Marienplatz 8, 80313 München, Telefon 2 33-9 26 00, Telefax 2 33-2 59 53, presseamt@muenchen.de, www.muenchen.de/rathaus

Terminhinweise

Wiederholung
Freitag, 20. April, 10 Uhr,
Deutscher Wetterdienst, Helene-Weber-Allee 21
Wie sich das Münchner Stadtklima in der Zukunft entwickeln wird, wollen das Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) und der Deutsche Wetterdienst (DWD) herausfinden. Welche Rückschlüsse mit den erhobenen Daten möglich sind, erläutern Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt, sowie Tobias Fuchs, Abteilungsleiter der Klima- und Umweltberatung des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach. Der DWD und das RGU haben jüngst eine Kooperationsvereinbarung bis 2015 geschlossen, die auf der Pressekonferenz vorgestellt wird.
Der Termin ist auch für Foto- und Filmaufnahmen geeignet.
Im Anschluss an die Pressekonferenz wird eine Führung durch die Münchner Niederlassung des DWD angeboten. Zu sehen sind unter anderem das Messfeld und die Vorhersagezentrale.

Wiederholung
Freitag, 20. April, 11 Uhr, Ratskeller „Alte Küferei“
„München – eine Idee besser“: Dr. Thomas Böhle empfängt zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Gesamtpersonalrats, Constantin Dietl-Dinev, über 100 städtische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, deren Verbesserungsvorschläge im letzten Jahr mit fast 70.000 Euro prämiert wurden. Die Ideenbörse 2011 sorgt allein in diesem Jahr für laufende Einsparungen von rund 272.000 Euro. Die einsparträchtigste Idee kam aus dem Kreisverwaltungsreferat. Sie war der Jury die Höchstprämie von 20.500 Euro wert.
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Wiederholung
Freitag, 20. April, 13 Uhr,
Kindergarten Oberföhring, Lohengrinstraße 20 a
Stadtrat Christian Müller (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte bei der Eröffnungsfeier des neu errichteten Kindergartens an der Lohengrinstraße 20 a. Die Einrichtung wurde von der Landeshauptstadt in Teileigentum übernommen und dem Diakonischen Werk des Evangelisch-Lutherischen Dekanatsbezirks Rosenheim e. V./Jugendhilfe Oberbayern in Betriebsträgerschaft übergeben. Sie umfasst 50 Plätze für

Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Weitere Rednerinnen und Redner sind Dr. Susanne Herrmann, Leiterin der Abteilung KITA im Referat für Bildung und Sport, Dr. Andreas Dexheimer, Geschäftsbereichsleiter der Geschäftstelle München der Jugendhilfe Oberbayern, und Arne Höller, Bereichsleiter des Kindergartens Oberföhring.

Wiederholung
Freitag, 20. April, 20 Uhr, im schwere reiter, Dachauer Straße 114
Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers spricht anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Tanztendenz zum Auftakt der Veranstaltungen im Jubiläumsjahr mit „Das Bankett".

Samstag, 21. April, 11 Uhr, Kleine Olympiahalle
Oberbürgermeister Christian Ude spricht zur Eröffnung der Münchner Immobilien Messe. Anschließend nimmt OB Ude an der Podiumsdiskussion zum Thema „Wohnimmobilienmarkt München" teil. Weitere Teilnehmer sind Dr. Jürgen Büllesbach, Vorsitzender der Geschäftsführung der Bayerischen Hausbau, Alexander Hofmann, Geschäftsführer der Baywobau Baubetreuung GmbH und Helmut Schiedermair, Städtebauliche Entwicklungen und Wohnungsbau Senior Consultant.

Dienstag, 24. April, 11 Uhr, Rathaus, Kleiner Sitzungssaal
„Die neue Mobilität im Handgepäck" – Oberbürgermeister Christian Ude, MVV-Geschäftsführer Alexander Freitag und der Vorsitzende des ADFC, Armin Falkenhein, stellen das neue ADFC-MVV-Faltrad vor. Im Anschluss an die Statements werden die Vorteile des ADFC-MVV-Faltrades gezeigt und es besteht die Gelegenheit, das Rad zu testen.
Dieser Termin ist auch für Fotografen geeignet.

Dienstag, 24. April, 11 Uhr, Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1
„Echt schön! Ein Projekt für Jugendliche über die Lust und Last mit dem Aussehen" eröffnen Stadtdirektor Gerhard Hafenbrädl, Referat für Gesundheit und Umwelt, gemeinsam mit dem Veranstaltungsteam von Kultur & Spielraum sowie Mitwirkende am Ausstellungsprojekt, Vertreterinnen und Vertreter der Kooperationspartnerinnen und -partner und die Sankofa-Crew mit einer HipHop-Darbietung. Die Eröffnung findet im Rahmen des Schulklassenprogramms statt.
Das vierwöchige Programmangebot beschäftigt sich mit allen, für weibliche und männliche Jugendliche interessanten Fragen rund um die Themen Schönheit und Gesundheit, Jugendästhetik und Mode, Attraktivität, Sexualität, und Körpererfahrung. Neben einer Ausstellung mit Werkstätten

und Ateliers werden Filme und Workshops angeboten. Das abendliche Begleitprogramm informiert unter dem Titel „Facetten der Schönheit".
Der Termin ist auch für Fotografen geeignet.
(Siehe auch unter Meldungen)

Dienstag, 24. April, 14 Uhr, Scapinellistraße 17
Stadtrat Christian Müller (SPD) spricht in Vertretung des Oberbürgermeisters Grußworte zur Eröffnung des Jugendhilfezentrums in der Scapinellistraße. Die Festrede hält Dr. Maria Kurz-Adam, Leiterin des Stadtjugendamtes. Weitere Grußworte sprechen Johanna Huber vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Professor Dr. Franz Josef Freisleder, Ärztlicher Direktor des Heckscher-Klinikums München, und Franz-Josef Balmert, Leiter Baureferat - Hochbau.
Journalistinnen und Journalisten können an einer Führung durch das Haus teilnehmen. Um die Persönlichkeitsrechte der Jugendlichen zu wahren, ist kein Kontakt zu ihnen möglich.

Dienstag, 24. April, 18 Uhr, Saal des Alten Rathauses
Bürgermeisterin Christine Strobl überreicht den Anita-Augspurg-Preis 2011 an den Verein für Fraueninteressen e.V. Der Verein für Fraueninteressen wurde 1894 als Zentrum der Münchner Frauenbewegung mit dem Ziel gegründet, den Frauen Bildungschancen, gesellschaftliche und staatsbürgerliche Rechte zu schaffen.

Meldungen

Kommunalausschuss beschließt Bernd-Eichinger-Platz
(19.4.2012) Die Hochschule für Fernsehen und Film (HFF) München hat ab Sommer 2012 eine neue Anschrift: Bernd-Eichinger-Platz 1. Der Platz vor dem Neubau der Hochschule inmitten des Kunstareals wurde damit nach einem ihrer berühmtesten Absolventen benannt. Diese Benennung beschloss der Kommunalausschuss des Münchner Stadtrates einstimmig in seiner heutigen Sitzung.
Oberbürgermeister Christian Ude hatte die Benennung bereits letztes Jahr dem bayerischen Finanzministerium, das für die HFF München zuständig ist, vorgeschlagen. Nach dem Wechsel an der Spitze des Ministeriums nahm OB Ude Anfang 2012 Kontakt mit dem neuen bayerischen Finanzminister, Dr. Markus Söder, auf, der sofort bereit war, die Benennung zu unterstützen. Auch die HFF München zeigte sich mit dem Vorschlag ein-

verstanden. Daraufhin behandelte am 20. Januar 2012 der Ältestenrat die Angelegenheit und sprach sich ebenfalls für die Benennung aus.
Durch den heutigen Beschluss im Kommunalausschuss des Münchner Stadtrats wird die offizielle Adresse der HFF München ab 1. August Bernd-Eichinger-Platz 1 heißen. Der Platz befindet sich zwischen der Gabelsbergerstraße und dem Eingang der Hochschule für Fernsehen und Film in München (HFF). Das neue Straßenschild soll bereits in Kürze aufgestellt werden. Für die Übergangsfrist bis August gilt noch die bisherige Anschrift Gabelsbergerstraße 33.
Der 2011 überraschend verstorbene Filmemacher Bernd Eichinger hatte von 1970 bis 1973 an der HFF München Regie studiert. Danach feierte er Erfolge als Regisseur und Produzent, wagte sich an Projekte wie „Der Name der Rose", „Die unendliche Geschichte" oder „Das Parfum" und begeisterte damit ein Millionen-Publikum weltweit. Dafür wurde er beim Filmpreis 2010 mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet. Bernd Eichinger war Geschäftsführer und Aufsichtsratsvorsitzender der Constantin Film AG.
Die amtliche Namenserläuterung lautet künftig:
Bernd Eichinger, geboren am 11. April 1949 in Neuburg an der Donau, gestorben am 24. Januar 2011 in Los Angeles (Kalifornien), Filmproduzent, Drehbuchautor und Regisseur. Seine Karriere begann in Schwabing, wo er, nach Abschluss des Studiums an der Hochschule für Fernsehen und Film, 1974 die Filmfirma Solaris mit gegründet hatte. 1978 erwarb Eichinger den Großteil der Konkursmasse der „Constantin-Film". Im Laufe von drei Jahrzehnten produzierte er mehr als 70 Filme, die mit zahlreichen nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet wurden. Eichinger wurde so zu einem der bedeutendsten deutschen, auch international erfolgreichen Filmproduzenten.

Musikpreis 2012 geht an den Jazzclub Unterfahrt
(19.4.2012) Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat in seiner heutigen Kulturausschuss-Sitzung auf Vorschlag einer Jury beschlossen, den mit 10.000 Euro dotierten Musikpreis der Landeshauptstadt München 2012 an den Jazzclub Unterfahrt zu vergeben. Der Musikpreis wird alle drei Jahre verliehen. Ausgezeichnet wird eine herausragende Gesamtleistung im Bereich Musik beziehungsweise eine Persönlichkeit, die der Musikstadt München Geltung und Ansehen verschafft.
Der Jury unter dem Vorsitz von Kulturreferent Dr. Hans-Georg Küppers gehörten an: Dr. Nikolaus Brass (Preisträger 2009), Dr. Meret Forster (BR Klassik), Kammersängerin Brigitte Fassbaender (Preisträgerin 2006), Oliver Hochkeppel (Musikjournalist), Gabriele Luster (Musikjournalistin), Roland Spiegel (BR Klassik) sowie aus dem Stadtrat Haimo Liebich und

Monika Renner (beide SPD), Marian Offman und Elisabeth Schmucker (beide CSU) und Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen).
Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt:
„Es ist alles andere als selbstverständlich, dass ein Jazzclub, selbst in einer Kulturstadt wie München, sieben Tage in der Woche ein hochkarätiges, aktuelles und mit vielen Weltstars bestücktes Programm präsentiert, in dem es noch dazu kaum Wiederholungen gibt. Im Grunde ist das ein unmögliches Unterfangen. Aber in München gibt es solch einen Club – eine Institution, die in der ganzen Jazzwelt bekannt ist und die in München wesentliche Impulse fürs Musikleben setzt. Diese Institution ist der Jazzclub Unterfahrt: ein Kellerraum für 200 Personen im Kulturzentrum Einstein und ein Tor zur Welt. Und: ein gemeinnütziger Verein, der eine Arbeit mit großer Wirkung leistet.
Von den Lokalmatadoren und dem Nachwuchs der Staatlichen Hochschule für Musik und Theater sowie der Neuen Jazzschool München über die nationale und europäische Szene bis zu den großen internationalen Stars; vom Traditional Jazz bis zur Avantgarde; vom Solisten bis zur Bigband – alles findet im Jazzclub Unterfahrt gleichberechtigt seinen Platz im täglichen Programm. Dank der herausragenden Programmarbeit von Christiane Böhnke-Geisse, der weitsichtigen Arbeit von Michael Stückl, dem Vorstandsvorsitzenden des Trägervereins ‚Förderkreis Jazz und Malerei', aber auch dank des unermüdlichen ehrenamtlichen Engagements so vieler Mitglieder dieses Vereines hat sich die Unterfahrt in den über 30 Jahren ihres Bestehens zum Wohnzimmer der Münchner wie zum Fixstern der internationalen Jazzszene entwickelt. Dass sie mittlerweile zur Weltspitze zählt, bestätigen ihr regelmäßig die wichtigsten Fachmagazine wie das britische ‚Wire' oder das amerikanische ‚Down Beat'. Mit vorbildlichem Bürgersinn und Leidenschaft für die Kunst haben die Betreiber der Unterfahrt den Ruf der Musikstadt München in aller Welt gemehrt – ein Engagement, das die Landeshauptstadt mit dem Musikpreis 2012 auszeichnet."
Der Musikpreis wird im Rahmen einer geschlossenen Veranstaltung am Mittwoch, 18. Juli, um 19 Uhr im Jazzclub Unterfahrt vergeben.
Informationen zum Preis auch unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* unter „Preise".

Münchner Übersetzerpreis 2012 für Dagmar Ploetz
(19.4.2012) In seiner heutigen Sitzung beschloss der Kulturausschuss der Landeshauptstadt München auf Vorschlag einer Jury, Dagmar Ploetz mit dem diesjährigen Übersetzerpreis auszuzeichnen. Der Preis wird alle drei Jahre verliehen und ist mit 10.000 Euro dotiert. Ausgezeichnet werden herausragende übersetzerische Leistungen (Gesamtschaffen) und besondere Verdienste um die Vermittlung fremdsprachiger Literatur in Deutschland.

Der Jury gehörten in diesem Jahr an: Dr. Susanne Eversmann (Verlag Antje Kunstmann), Dr. Eberhard Falcke (Literaturkritiker), Rudolf Hermstein (Preisträger 2009), Kristina Maidt-Zinke (Literaturkritikerin), Patricia Reimann (dtv), Melanie Walz (Übersetzerin) sowie aus dem Stadtrat Klaus-Peter Rupp und Regina Salzmann (beide SPD), Dr. Reinhold Babor und Elisabeth Schmucker (beide CSU) und Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen).
Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt:
„‚Leben, um davon zu erzählen' überschrieb Gabriel García Márquez seine Autobiographie. Es ist das Übersetzen, durch das die Verwandlungen des Lebens in Literatur aus den Sprachregionen weitergetragen werden in die Sphären der Weltliteratur. Dagmar Ploetz hat an der Erschließung lateinamerikanischer und spanischer Autoren für eine deutschsprachige Leserschaft große und entscheidende Verdienste. Sie hat triftige, verlässliche, sprachlich und atmosphärisch lebendige Übersetzungen zahlreicher wichtiger Werke aus dem spanischen Sprachraum geliefert. Ein wesentlicher Teil des Werkes von Gabriel García Márquez wurde von ihr ins Deutsche übertragen, sie übersetzte Mario Vargas Llosa, Isabel Allende, Juan Rulfo, aber auch bedeutende Spanier wie Juan Marsé oder Rafael Chirbes.
Geboren 1946 in Herrsching am Ammersee, wuchs Dagmar Ploetz in Argentinien auf. Ihre Vertrautheit mit dem Spanischen ist verwurzelt in der Lebenswelt, sie kennt das Denken und Fühlen hinter den Worten, ihr Gespür für die sprachlichen Atmosphären bewährt sich auf subtile, bewunderungswürdige Weise im Spanischen so gut wie im Deutschen. Dagmar Ploetz öffnet den literarischen Stimmen ihr Ohr ganz weit und verleiht ihnen in der Übertragung eine kongeniale Gestalt. Nicht weniger passioniert als den großen Namen widmet sie sich auch jungen, noch wenig bekannten Autoren wie jüngst etwa dem Argentinier Carlos Busqued. Ihre Vermittlungsarbeit als Übersetzerin gilt also den großen Namen und Klassikern ebenso sehr wie dem Nachwuchs und aktuellen Entwicklungen."
Die öffentliche Preisverleihung findet am Montag, 23. Juli, 20 Uhr, im Literaturhaus durch Bürgermeisterin Christine Strobl statt. Die Laudatio hält Dr. Tilman Spengler.
Weitere Infos zum Preis unter *www.muenchen.de/kulturfoerderung* unter „Preise".

Förderpreis Tanz 2012 an Sabine Glenz
(19.4.2012) In seiner heutigen Sitzung beschloss der Kulturausschuss der Landeshauptstadt München auf Vorschlag einer Jury, Sabine Glenz mit dem diesjährigen Förderpreis Tanz auszuzeichnen. Der Preis wird biennal verliehen und ist mit 6 000 Euro dotiert. Ausgezeichnet werden Einzelper-

sonen oder Ensembles in allen Stilrichtungen des Tanzes für eine künstlerisch herausragende Leistung oder eine ungewöhnliche künstlerische Position.
Der Jury gehörten in diesem Jahr an: Anke Euler (Kuratorin), Robert Hofmann (i-camp), Ingrid Kalka (Tanztendenz), Ludger Lamers (Preisträger 2010), Dr. Katja Schneider (Tanzwissenschaftlerin) und Stefan Sixt (Iwanson International) sowie aus dem Stadtrat Dr. Ingrid Anker und Monika Renner (beide SPD), Dr. Reinhold Babor und Elisabeth Schmucker (beide CSU) und Thomas Niederbühl (Rosa Liste).
Die Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt:
„Geprägt von ihrer langjährigen Zusammenarbeit mit Micha Purucker, geht Sabine Glenz seit einigen Jahren konsequent ihren eigenen Weg. Sie prägt mit ihren szenischen Versuchsanordnungen eine wichtige Stilrichtung und hat sich zu einer ernst zu nehmenden Choreografin entwickelt. In ihrer konsequenten Suche und langen, konzentrierten interdisziplinären Recherchen steht am Ende immer eine klare Reduktion auf das Wesentliche ihrer Grundidee.
*Nach den ersten beiden Soloarbeiten „I saw what I thought I should see" (2004), und ‚a body within' (2006) begann sie mit ihrer Triologie ‚Liquefy'. In dem Duett ‚study for two figures' (2007) begibt sie sich auf die Suche nach den Wesensarten der beiden Körper, ihrer Andersartigkeiten und Schnittstellen. Im zweiten Teil ‚TRANCE' (2008) wandte sie sich einem ih*rer *Hauptthemen zu: dem Verschwinden der Individuen in der Masse, dem Prozess des Eintauchens. Der Trilogie-Abschluss ‚soft cut' (2009) konzentriert sich wieder auf das Individuum. Konsequenterweise untersucht Glenz, wie sich der Einzelne in und durch Bewegung im Raum präsent macht oder gewissermaßen unsichtbar wird. Damit ist ihr eine weitere Steigerung gelungen: die funktionierende Symbiose körperlicher und technischer Medien im Dienste einer intensiven und stillen, insistierenden Gedankenführung; ‚soft cut' ist sinnlich hoch einprägsam und intuitiv lesbar.*
In ‚Layers', im Rahmen des Festivals Dance 2010 uraufgeführt, vertieft sie ihr Interesse an den Eigenschaften unterschiedlicher Energien und Dynamiken in der Bewegung des Einzelnen und in der Gruppe. Auf der Suche nach dem unperfekten, brüchigen Moment, nach dem unvollständigen und unangepassten Körper entkoppelt Sabine Glenz Choreographie, Sound und Licht. Selbständige und unabhängig voneinander entwickelte Materialteile überlagern sich flächenartig, ohne räumliche oder zeitliche Abstimmung.
In ‚L.O.V.E – Anordnungen für zwei Tänzer' (2011) untersucht sie Bewegungen, die von innen heraus erlebt werden und erklärt die ‚Liebe zur Darstellung und zur Interpretation von Tanzbewegungen' zum Gegenstand der neuen Recherche. Sie setzt sich mit tanzgeschichtlichen Größen wie Vales-

ka Gert und Rosalie Chladek auseinander und führt ihre Recherchen mit dem neuen Fokus auf das Themenfeld der Liebe zur Darstellung weiter. Sabine Glenz' Bewegungsvokabular ist minimalistisch und genau auf den ersten Blick. Von schlichten Schauwerten lässt sie sich nie verführen, und bleibt mit ihrem sicheren Gefühl für Zwischentöne flüchtig uneindeutig. Beobachtet man die spannungsvolle zeitgenössische Sprache, ihre Liebe zur beiläufigen Form, die verfremdeten Alltagsgesten mit ihren scheinbar flüchtigen Abweichungen länger, scheint die Choreografie sich zu verdichten oder zu verflüssigen. Sabine Glenz verwendet in ihren Tanzstücken gerne Projektionen; diese inszenieren an sich schon das Spiel mit der Abwesenheit von anwesenden Körpern. Es ist ein Spiel mit der Wahrnehmung, aber auch mit den Energien der Körper, die uns zunächst vielleicht nicht so deutlich scheinen. Es ist vielleicht auch ein Test auf die Wirkung von Ausstrahlung oder der Aura. Sabine Glenz vertraut zutiefst der Sprache der Körper, es ist ihre Sprache, ihre Art der Kommunikation. Ihre Stükke zeugen von dieser Hingabe und Konzentration mit hohem Formbewusstsein."
Die öffentliche Preisverleihung findet voraussichtlich am Montag, 25. Juni, um 20 Uhr in der Studiobühne „schwere reiter" statt.
Informationen zum Preis auch unter: *www.muenchen.de/kulturfoerderung* unter „Preise".

„Echt schön!" Ein Projekt für Jugendliche über die Lust und Last mit dem Aussehen

(19.4.2012) Das vierwöchige Programmangebot (23. April bis 19. Mai) in der Pasinger Fabrik, August-Exter-Straße 1, beschäftigt sich mit allen, für Jugendliche interessanten Fragen rund um die Themen Schönheit und Gesundheit, Jugendästhetik und Mode, Attraktivität Sexualität, und Körpererfahrung. Im Mittelpunkt stehen die Jugendlichen selbst, mit ihren persönlichen Erfahrungen, Wünschen und Problemen. Neben einer Ausstellung, in der bereits Jugendliche zu Wort kommen, bietet vor allem das Aktionsprogramm vielfältige Möglichkeiten, sich gemeinsam mit Künstlerinnen und Künstlern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie sonstigen Expertinnen und Experten aktiv mit den Themen und Fragen auseinanderzusetzen. Dazu gibt es ein Kunstatelier, ein Foto- und Videostudio, eine Internet- und Buchwerkstatt, ein Modeatelier, einen Wohlfühlbereich und ein Kochstudio sowie ergänzend Beratungsmöglichkeiten. Die kostenlosen Angebote richten sich an Jugendliche von zwölf bis 17 Jahren, Schulklassen und Jugendgruppen. Die abendliche Veranstaltungsreihe mit Filmen, Vorträgen und Workshops unter dem Motto „Facetten der Schönheit" bietet der interessierten Öffentlichkeit, Eltern, Lehrkräften vertiefende Informationen

zu ausgewählten Themen. Auf einem Fachtag für Lehrkräfte, Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren werden Konsequenzen für die pädagogische Praxis und die Gesundheitsförderung erarbeitet.

Mit welchen Themen und Fragen beschäftigt sich das Projekt?

Schönheit und Attraktivität sind, als Wunsch und Versprechen, ein zentraler Bestandteil unseres Lebens. Wie sehen die Vorstellungen der Heranwachsenden hierzu konkret aus und ist für sie das Streben nach Schönheit mehr Last oder Lust? Wer prägt die aktuellen Schönheitsideale und welche Rolle spielen dabei die Medien? Wie erklärt sich das Faszinosum Castingshow und was lernen Jugendliche aus den dort üblichen Auswahlprozeduren? Bedeutet für Jugendliche „sich schön machen" vor allem Unterwerfung unter ein aktuelles Schönheitsideal oder verbinden sie damit mehr ein kreatives Spiel mit den vielfältigen Möglichkeiten zur Selbstinszenierung? Wie viel Arbeit investieren Jugendliche in ihr Aussehen, welchen Preis sind sie bereit, dafür zu bezahlen und wann richten sich die Bemühungen, schöner und attraktiver zu werden, gegen den eigenen Körper und ihre Gesundheit? Welche persönlichen Erfahrungen, Wünsche und Hoffnungen verbinden Jugendliche mit diesen Fragen, wie unterschiedlich sehen das Mädchen und Jungen, wie stellen sich die Fragen für Jugendliche mit Behinderung und welchen Einfluss haben bei diesem Thema die herkunftsbedingten kulturellen Unterschiede? Antworten soll es bei „Echt schön!" geben. Das Projekt wird im Auftrag des Referates für Gesundheit und Umwelt und des Stadtjugendamtes/Jugendkulturwerk München organisiert.

„Schönheit ist etwas subjektives, gleichzeitig werden uns enge Normen von Schönheit präsentiert – in der Werbung, in Hochglanzmagazinen oder der Musik- und Filmbranche begegnen uns immer wieder scheinbar makellose und vermeintlich perfekte Menschen. Grundsätzliche Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper, früher Einstieg in Diäten, Magersucht oder der Wunsch nach einer Schönheitsoperation sind nur einige der möglichen Folgen des immensen gesellschaftlichen Drucks, der insbesondere auf Jugendlichen lastet. Ein präventives Projekt wie „Echt schön!" ist daher ein wichtiger Beitrag um aufzuklären und die Selbstakzeptanz bei Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu unterstützen", sagt Joachim Lorenz, Referent für Gesundheit und Umwelt.

Sozialreferentin Brigitte Meier: „Aussehen und Körperkult sind in den letzten Jahrzehnten immer mehr in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Casting- und Modelshows überfluten das Fernsehen und die Schönheitschirurgie boomt. Die der Schönheit zugeschriebene Bedeutung für Beliebtheit, Anerkennung und Erfolg kann gerade im jugendlichen Alter, das von der

Suche nach der eigenen Identität geprägt ist, Krisen auslösen und im schlimmsten Fall zu Krankheiten wie Anorexie und Bulimie führen. Deshalb freue ich mich sehr über dieses Projekt, das Jugendlichen die Möglichkeit bietet, sich unter vielfältigen Gesichtspunkten mit der Thematik auseinanderzusetzen, mit ihr verbundene Mythen, Sehnsüchte und Meinungen differenziert zu betrachten und damit vielleicht zu einem entspannteren Umgehen mit dem eigenen Aussehen und dem anderer zu finden."
Nach der Ausstellung „Schock & Schöpfung" – Jugendästhetik im 20. Jahrhundert (1986, Pasinger Fabrik), „Verflixte Schönheit" – Über Lust und Last des Schönseins (1998, Deutsches Museum/Forum der Technik) und einigen kleineren Projekten, ist „echt schön!", für Kultur & Spielraum das dritte große Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm zu diesem Themenkomplex, das in Kooperation mit vielen Partner realisiert wird. Weitere Informationen sowie das ausführliche Programm gibt es im Internet unter *www.muenchen.de/rgu* sowie unter *www.kulturundspielraum.de*.

Viertes „Bürgerforum Altenpflege"

(19.4.2012) Die Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege der Landeshauptstadtd lädt zum vierten „Bürgerforum Altenpflege" ins Rathaus, Großer Sitzungssaal, ein. Am Donnerstag, 26. April, steht von 18 bis 20 Uhr das Thema „Kurzzeitpflege – Chancen und Grenzen" im Mittelpunkt. Einlass ist ab 17.30 Uhr.
Kurzzeitpflege in Anspruch zu nehmen, kann verschiedene Ursachen haben: Manchmal kann ein pflegebedürtiger Betroffener nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht nach Hause, weil er noch zu schwach ist. Oder die/der pflegende Angehörige braucht eine Auszeit oder muss vielleicht selbst ins Krankenhaus. Barbara Mooser (Einrichtungsleitung eines Münchenstifthauses), Heidi Dialer (Pflegeüberleitungs- und fachkraft), G.-Fritz Häberle (So-zialgerotologischer Fachberater), Herbert Bauer als Angehöriger und Birgit Quadt als Vertreterin der Sicht betroffener alter Menschen diskutieren anhand konkreter Beispiele, wo mögliche Probleme liegen und wie geeignete Lösungen und Wege aussehen können. Das Publikum ist eingeladen, Fragen zum Thema des Abends einzubringen: vorab telefonisch, per E-Mail, auf Karten vor Veranstaltungsbeginn oder durch Redebeiträge. Zur Diskussion darüber hinausgehender Themen steht am Ende der Veranstaltung Zeit zur Verfügung. Soweit möglich, werden alle Anliegen anschließend weiter bearbeitet und die Ergebnisse dazu im Internet unter *www.muenchen.de/beschwerdestelle-altenpflege* veröffentlicht.
Die Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege, Burgstraße 4, 80331 München, ist telefonisch unter 2 33-9 69 66 oder per E-Mail: staedtische_beschwerdestelle.altenpflege@muenchen.de zu erreichen.

Bürgerversammlung für den Stadtbezirk 16, Bezirksteil Ramersdorf
(19.4.2012) Oberbürgermeister Christian Ude lädt in Abstimmung mit dem Bezirksausschuss 16 (Ramersdorf - Perlach) am Donnerstag, 3. Mai, 19 Uhr, in den Pfarrsaal Verklärung Christi, Gemeindesaal, Adam-Berg-Straße 42, 81735 München, zu einer Bürgerversammlung des 16. Stadtbezirkes (Bezirksteil Ramersdorf) ein.
Die Leitung der Versammlung übernimmt Bürgermeisterin Christine Strobl. Zu Beginn informieren sie und die Bezirksausschussvorsitzende Marina Achhammer über wichtige Themen und Projekte im Stadtbezirk.
Schwerpunktthemen werden voraussichtlich sein:
1. Ortskernsanierung und entsprechende Verkehrserhebung
2. Sanierung und Ausbau Führichschule mit Dreifachsporthalle
3. Situation Siemens-Sporthalle
4. Bewohnertreffs in Ramersdorf
5. Situation um die Zornedinger Straße, Jugendliche im öffentlichen Raum
6. Bauernmarkt auf dem Karl-Preis-Platz
7. Bebauung Hochäckerstraße
8. Bauliche Situation der Schulen im 16. Stadtbezirk
9. Infrastruktur im Ostpark-Theatron

Alle Besucherinnen und Besucher der Bürgerversammlung, die an den Abstimmungen teilnehmen wollen, werden gebeten, ihren amtlichen Lichtbildausweis mitzubringen, um sich als Stadtviertel-Bürger ausweisen zu können. Sie erhalten daraufhin eine Karte, die sie berechtigt, an allen Abstimmungen mitzuwirken.
Die von der Bürgerversammlung angenommenen Anträge werden im Wortlaut in der Geschäftsstelle Ost der Bezirksausschüsse 5, 13, 14, 15, 16, 17 und 18, Friedenstraße 40, 81660 München, für die Öffentlichkeit ausgelegt. Ebenfalls kann in der Geschäftsstelle die Stellungnahme des Stadtrates beziehungsweise des Bezirksausschusses zu den Anträgen eingesehen werden.
Gehörlosen Bürgerinnen und Bürgern, die an der Bürgerversammlung ihres Stadtbezirks teilnehmen, werden auf Antrag die Kosten für einen Gebärden-Dolmetscherdienst erstattet. Nähere Auskünfte erteilen gerne der Gehörlosenverband München und Umland, Regionalcenter, *www.gmu.de,* regionalcenter@gmu.de, Bildtelefon 99 26 98 63, Fax 99 26 98-21, oder das Direktorium der Landeshauptstadt München, Marienplatz 8, 80331 München, Susan Gummelt, susan.gummelt@muenchen.de, Fax 2 33-98 99 28 71. Der Versammlungsort ist barrierefrei.

Bürgersprechstunde
Von 18 bis 19 Uhr stehen Vertreterinnen und Vertreter aus folgenden Bereichen interessierten Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort: Baurefe-

rat-Gartenbau und Tiefbau, Bauzentrum, Kreisverwaltungsreferat-Straßenverkehr, Referat für Gesundheit und Umwelt, Energieberatung, Münchner Verkehrsgesellschaft-Öffentlicher Nahverkehr, Polizeiinspektion, Stadt-Information und die Bezirksausschussvorsitzende Marina Achhammer.

„Perspektive München vor Ort" – erste Stadtbereichsveranstaltung
(19.4.2012) Die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt München stellt in einer Öffentlichkeitsphase die Fortschreibung ihrer Stadtentwicklungskonzeption „Perspektive München" vor. Die Bürgerinnen und Bürger werden zur aktiven Beteiligung mit Vorstellungen und Ideen auf der ersten von drei Stadtbereichsveranstaltungen eingeladen. Die Teilnahme ist frei. Um die Veranstaltung am Montag, 23. April, von 18.30 bis zirka 21 Uhr im Anton-Fingerle-Bildungszentrum, Schlierseestraße 47, besser planen zu können, wird um Anmeldung gebeten unter *www.muenchen-mitdenken.de* oder telefonisch beim PlanTreff unter 2 33-2 29 42.
Eine weitere Möglichkeit der Teilnahme am Diskussionsprozess ist die Online-Beteiligung ebenfalls unter *www.muenchen-mitdenken.de*

Experte erklärt Anforderungen der Energiesparverordnung
(19.4.2012) Die aktuelle Energieeinsparverordnung (EnEV 2009) und die damit verbundenen wichtigsten Anforderungen für Alt- und Neubauten erläutert Energieberater Werner Knöbl am Dienstag, 24. April, bei einem Vortrag, der um 18 Uhr im Bauzentrum München beginnt. Der Eintritt ist kostenlos.
Mit der am 1. Oktober 2009 in Kraft getretenen Energieeinsparverordnung (EnEV) sind die energetischen Anforderungen für Neubauten um 30 Prozent verschärft worden. Aber auch bei der Sanierung setzt die Verordnung neue Maßstäbe: So wurden beispielsweise einheitliche Bußgeldvorschriften eingeführt. In seinem Vortrag wird Werner Knöbl die neuen und erforderlichen energetischen Standards erklären. Dazu zählen: Der Energieausweis nach der Sanierung oder die Verpflichtung, ein Lüftungskonzept auszuarbeiten.
Das Bauzentrum München befindet sich in der Messestadt Riem an der Willy-Brandt-Allee 10 (U2, Haltestelle Messestadt West, von dort nur fünf Gehminuten; mit der S2 bis Haltestelle Riem, dort umsteigen in Bus 190 bis Messestadt West; mit dem Auto Über die A94, Ausfahrt München-Riem oder Feldkirchen-West, Parkhaus direkt hinter dem Bauzentrum München). Telefon: 54 63 66-0, Internet: *www.muenchen.de/bauzentrum*, E-Mail: bauzentrum.rgu@muenchen.de.

Referat für Bildung und Sport in eigener Sache

(teilweise voraus)

Krippen: München nicht Schlusslicht, sondern Spitzenreiter!

(19.4.2012) Wie gestern in den Medien berichtet, hat CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt behauptet, die Landeshauptstadt München sei das Schlusslicht beim Ausbau der Krippenversorgung und trage „die rote Laterne", während es sonst überall im Freistaat Bayern rasch vorangehe. Diese Behauptung steht in krassem Gegensatz zur Realität, es sei „durch nichts zu erklären und zu rechtfertigen, dass diese wahrheitswidrige Behauptung immer wieder verbreitet wird", so Stadtschulrat Rainer Schweppe. Richtig ist vielmehr:

1. In der Amtszeit von Oberbürgermeister Christian Ude ist die Zahl der Münchner Krippenplätze von 1.717 um 9.888 auf 11.605 gestiegen. Das entspricht einem Zuwachs von 576 Prozent. In München gab es seit dem Beginn der Schaffung von Kinderkrippenplätzen nur *eine* Amtsperiode mit gravierenden Versäumnissen: In der Zeit von 1978 bis 1984 mit einer absoluten CSU-Mehrheit im Münchner Stadtrat ist kein einziger Krippenplatz entstanden.
2. Nach der jüngsten Statistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, erschienen im Dezember 2011, liegt der Versorgungsgrad für unter Dreijährige in München mit 27 Prozent weit über dem bayerischen Landesdurchschnitt mit 20,6 Prozent. Die CSU-regierten Städte Ingolstadt und Augsburg rangieren mit 18,2 Prozent beziehungsweise 17,6 Prozent noch unter diesem Durchschnitt. Im bundesdeutschen Großstadtvergleich ist München nach Berlin (mit der Sondersituation im Ostteil der Stadt) und Hamburg auf dem 3. Platz.
3. Im Herbst 2013 werden die Ein- bis Dreijährigen einen Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz erhalten. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Versorgungsquote in München (einschließlich Eltern-Kind-Gruppen und Tagespflege) sogar bei 68 Prozent liegen.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Donnerstag, 19. April 2012

„Canto elementar" – Singpat/inn/en auch für Münchner KiTas
Antrag Stadtrat Dr. Georg Kronawitter (CSU) vom 30.4.2009

Antwort Stadtschulrat Rainer Schweppe:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Bei den von Ihnen mittels Antrag vorgebrachten Anregungen handelt es sich jedoch um laufende Angelegenheiten, die für die Stadt München keine grundsätzliche Bedeutung haben und auch keine erhebliche Verpflichtung erwarten lassen. Daher obliegt deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister, weshalb eine Beantwortung auf diesem Wege erfolgt.

Im Antrag wird die Einführung von Singpatinnen/Singpaten nach dem Konzept „Canto elementar" in Münchner Kindertageseinrichtungen unter Einbindung der örtlichen fachlichen Kompetenzen gewünscht.

Hierzu kann ich Ihnen Folgendes mitteilen:

Wegen wechselnder Zuständigkeit im Rahmen der Zusammenlegung der Krippen, Kindergärten, Horte und Kooperationseinrichtungen in einem optimierten Regiebetrieb und den damit verbundenen Umstrukturierungen hat sich die Bearbeitung des Stadtratsantrages leider erheblich verzögert. Wir bitten hierfür um Entschuldigung.

Die zuständige Abteilung KITA im Referat für Bildung und Sport hat das Konzept „Canto elementar" auf seine Umsetzbarkeit in den städtischen Einrichtungen geprüft und auch Alternativen erprobt. Das Ergebnis wird im Folgenden erläutert.

1. Grundsätzliches zum Thema Singen und musikalische Bildung in städtischen Kindertageseinrichtungen

Der Stadtratsantrag verweist auf den wichtigen Bereich der elementaren musikalischen Bildung, die ihren selbstverständlichen Platz in der pädago-

gischen Arbeit der Kindertageseinrichtungen haben muss. So sollen nach der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes zur musikalischen Bildung und Erziehung „Kinder (…) ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen, und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennenzulernen"
(§ 11 AVBayKiBiG).
Dieser gesetzliche Auftrag fordert von allen Kindertageseinrichtungen, entsprechende Konzepte und Angebote zu entwickeln. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) bietet hier viele Ideen und Anregungen und legt Grundlagen, Leitgedanken und Zielsetzungen der musikalischen Bildung anschaulich dar.
Insbesondere dem Singen wird große Bedeutung beigemessen (vgl. BayBEP S. 343ff, Weinheim und Basel 2006). So soll dem gemeinsamen Singen von Kinderliedern viel Raum und Zeit gewidmet werden, um die natürliche Musikalität der Kinder zu fördern: Körper- und Rhythmusgefühl, Stimme und Gehör sind gleichermaßen angesprochen. Lieder regen zum Sprechen an, ihre Texte sind Anlässe zum sprachlichen Austausch und können z. B. wunderbar mit Sprach- und Klatschspielen verbunden werden. Singen spricht Kinder in ihrer natürlichen Bewegungsfreude an und kann auch Anregung für bildnerisches Gestalten geben, z. B. Liedgeschichten malen.

Im Bereich der städtischen Einrichtungen wird dieser Auftrag in vielfältiger Weise umgesetzt. So hat im letzten Jahr erneut ein städtischer Kindergarten das „FELIX-Gütesiegel" des Deutschen Chorverbandes erhalten, mit dem unter anderem tägliches Singen mit den Kindern, vielfältige Liedauswahl, interkulturelles Liedgut sowie die Einbeziehung von Tanz und rhythmischen Instrumenten ausgezeichnet werden.

Auch im Fortbildungsprogramm des Pädagogischen Instituts spiegeln sich Vielfalt der Musik und das hohe Interesse des Erziehungspersonals an musikalischer Bildung im Elementarbereich wider. Von Kursen zur Gitarrenbegleitung bei Kinderliedern über Percussion, Orff-Instrumenten, Musik-, Sing- und Tanzspielen bis zu interkulturellen Liedern wird ein breites Spektrum an Fortbildungsmöglichkeiten eröffnet und vom pädagogischen Personal gerne genutzt.

2. Das Singpatenprogramm „Canto elementar“

„Canto elementar“ bezeichnet ein Generationen verbindendes Singpatenprogramm speziell für Kindergärten. Die Idee für das Projekt der Canto-Kindergärten stammt von Dr. Karl Adamek und wurde von ihm in Zusammenarbeit mit Fachleuten für Musik, Pädagogik und Seniorenarbeit konkretisiert. Die Pilotphase lief im Jahr 2002 in Kindergärten in Hamburg und in Schwelm bei Wuppertal. In dieser Zeit wurden die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten der Idee in der Praxis getestet und optimiert. Die Pilotphase wurde vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen und von verschiedenen Stiftungen gefördert.
Ziel des Canto-Kindergarten-Programmes ist es, bundesweit Kinder und Erziehungspersonal wieder zum Singen zu begeistern. Das pädagogische Personal soll durch das Projekt dabei unterstützt werden, die Kinder zum Singen zu begeistern und anzuleiten.

Im Canto-Kindergarten-Programm soll dies mit der ehrenamtlichen Einbeziehung von singenden Seniorinnen und Senioren erreicht werden. Diese werden nach pädagogischen Kriterien ausgewählt, durch Weiterbildung qualifiziert und durch Beratung begleitet. Sie bekommen Arbeitsmaterialien an die Hand in Form von Liedersammlungen, CDs und Hintergrundwissen.

Die Einbeziehung der älteren Generation und die generationsverbindende emotionale Begegnung werden im Canto-Kindergarten-Programm als pädagogisch wertvoll erachtet in einer Zeit, in der die ganze Gesellschaft zunehmend altert und generationsverbindende Kommunikationsformen zunehmend gebraucht werden. Singen ist dafür in besonderer Weise geeignet. Viele aus der älteren Generation schöpfen aus einem großen Repertoire, singen aus Begeisterung und können Vorbild für die Kinder sein.

Im Fokus von „Canto elementar“ steht das Ziel, die Arbeit des Erziehungspersonals zu unterstützen und dem alltäglichen Singen im Kindergarten neue Impulse zu geben. Parallel zum praktischen Singen vor Ort wurden daher Weiterbildungsangebote für das Erziehungspersonal zum Singen mit Kindern entwickelt. Die praktische Einbeziehung der Eltern und damit die Schaffung eines Bindegliedes im familiären Alltag ist ein weiteres wichtiges Handlungsfeld des Programmes. Ziel ist es dabei, dass möglichst viele Eltern beginnen, mit ihren Kindern wieder zu singen. Neben den Senio-

rinnen und Senioren und den Erziehungskräften werden deshalb auch interessierte Eltern nach dem Canto-Früherziehungs-Konzept weitergebildet.

2.1 Anwendung in der Praxis

Kindergärten, die sich für die Teilnahme am Projekt verbindlich entschieden haben, gewinnen in ihrem Umfeld singbegeisterte, musikalisch qualifizierte und pädagogisch begabte Seniorinnen und Senioren für die ehrenamtliche Mitarbeit als Canto-Singpatinnen/-Singpaten in ihrem Kindergarten. Beratung, Unterstützung und Begleitung der Kindergärten erfolgt durch eine sogenannte Canto-Trainerin/einen sogenannten Canto-Trainer. Alle teilnehmenden Kindergärten sind Teil eines Netzwerkes, dessen Projektleitung federführend beim gemeinnützigen Verein „Il canto del mondo" liegt. Die Singpatinnen/Singpaten schließen mit dem Netzwerk einen Vertrag ab, in dem sie sich auch verpflichten, neue Lieder zu lernen und den Kindern zu vermitteln.

Jede beteiligte Kindergartengruppe erlebt in der Regel einmal wöchentlich mindestens eine halbe bis eine Stunde einen Singkreis mit den Singpaten. Tag und Uhrzeit werden dabei in den Kindergartenablauf eingepasst. Die Erzieherinnen und Erzieher sollen beim Singen immer in der Gruppe anwesend sein und die Kindergruppe pädagogisch begleiten, d. h. die Arbeit der Singpatinnen/Singpaten auf diese Weise unterstützen und aufnehmen. Nach Möglichkeit sollte eine Person aus dem Canto-Singpaten-Team entweder Gitarre oder Akkordeon zur Liedbegleitung spielen können.

Jeder Kindergarten darf ab dem zweiten Jahr der Beteiligung, sofern er bestimmte Qualitätskriterien erfüllt, das Gütezeichen „Canto-Kindergarten" im Namen führen und erhält eine Canto-Urkunde. Ein Kriterium ist zum Beispiel, dass in allen Gruppen mit den Kindern insgesamt ca. 45 Minuten täglich gesungen wird, z. B. in Verbindung mit Spielen.

2.2 Rahmenbedingungen und Ressourcen

Pro Kindergarten fällt im Regelfall für die ersten zwei Jahre eine Kostenbeteiligung von einmalig 4.600 Euro für Weiterbildung, fachlich begleitende Betreuung und Material an. Darin sind jeweils 20 CD-Sets, Liederbücher und Weiterbildungsmaterial, zwei Weiterbildungen (sowohl für die Singpatinnen/Singpaten als auch für die Erziehungskräfte), Referentenhonorar und regelmäßige Besuche und Beratung durch die Canto-Trainerin/den Canto-Trainer enthalten. Ab dem dritten Jahr reduziert sich der Beitrag für

das Netzwerk auf 160 Euro. Hierfür erhält der Kindergarten weitere Beratung und kann von der bundesweiten Weiterentwicklung des Projektes profitieren. Zur Qualitätssicherung ist es erforderlich, dass ab dann mindestens eine Erzieherin oder ein Erzieher pro Kindergarten einmal jährlich an einer regionalen halbtägigen Weiterbildung für 50 Euro pro Person teilnimmt.
(Quelle: *www.il-canto-del-mondo.de/canto_elementar.html* vom 23.03.2011)

2.3 Umsetzbarkeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen

Angesichts der hohen Kosten insbesondere zu Beginn des Programms kommt eine Einführung von „Canto elementar" in den städtischen Einrichtungen in München derzeit nicht infrage.
Würden bei insgesamt knapp 400 städtischen Kindertageseinrichtungen nur 10 Einrichtungen teilnehmen, fielen bereits Kosten von 46.000 Euro (plus Folgekosten) an. Zudem wären Verpflichtungen z. B. zur Qualitätssicherung einzugehen, die entsprechende Personalressourcen erfordern. Dies kann bei der derzeit knappen Personaldecke im Erziehungsdienst nicht gewährleistet werden. Der Ansatz, ein externes Programm aus einem anderen Bundesland „einzukaufen", lässt auch kaum Spielraum für Veränderungen bzw. für eine an die trägerspezifischen Bedarfe angepasste Organisation. Auch die örtlichen Institutionen wie die städtische Sing- und Musikschule oder die Münchner Schule für Bairische Musik wären außen vor.

Fazit und Ausblick

Grundsätzlich ist in erster Linie das Erziehungspersonal vor Ort für die Umsetzung der musikalischen Bildung in den Kindertageseinrichtungen verantwortlich. Dies gehört zum Bildungs- und Erziehungsauftrag, die Fachkräfte sind entsprechend aus-/fortgebildet bzw. können eine große Auswahl an Fortbildungsangeboten wahrnehmen. Unterstützung durch externe Fachleute oder Ehrenamtliche kann durchaus sinnvoll sein, ist aber immer von der Konzeption der Einrichtung, ihren Rahmenbedingungen und den Interessen von Kindern und Eltern abhängig.

Dem Stadtratsantrag entsprechend, wurden zum Thema Singpatinnen/Singpaten auch Expertinnen und Experten des Kulturreferates und der Münchner Schule für Bairische Musik eingebunden. In enger Kooperation entstand eine Projektidee, die Aspekte aus dem Canto-elementar-Konzept

aufgreift und weiterentwickelt: „Einfach Singen! Singen, Musizieren und Bewegen im Kindergarten".
Als ersten Einstieg hat das Kulturreferat der Landeshauptstadt München in Kooperation mit der Münchner Schule für Bairische Musik in der städtischen Kooperationseinrichtung an der Gallmayerstraße 10a ein dreimonatiges Pilotprojekt durchgeführt. Hierbei wurde ein erstes Repertoire erarbeitet und die Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Erziehungskräften sowie mögliche Konstellationen und Strategien für das zweimal wöchentlich stattfindende Singen in der großen, altersübergreifenden Gruppe erprobt. Das Projektkonzept basiert auf den dort gemachten Erfahrungen. Das Pilotprojekt kam bei den Erziehungskräften, besonders aber natürlich bei den Kindern und bei den Eltern sehr gut an. Eine Weiterführung kann eventuell über Sponsoring gesichert werden.

Mit der erweiterten Einbindung von Ehrenamtlichen in die tägliche Arbeit der Kindertageseinrichtungen würde das Referat für Bildung und Sport auch Neuland betreten. Rechtliche Fragen (Stichwort Erweitertes Führungszeugnis) sind zu prüfen. Zudem ist zu erwarten, dass ehrenamtlich tätige Menschen zwar viel Engagement und guten Willen mitbringen, aber eben keine pädagogischen Fachleute sind. Viel Abstimmung, Information, Rückmeldung und manchmal auch Konfliktbearbeitung werden erforderlich sein. Ein Projekt in der Größenordnung von „Einfach Singen!" mit einer Vielfalt von organisatorischen und koordinierenden Aufgaben lässt sich für die Abteilung KITA nicht mit den vorhandenen Ressourcen bewältigen. Deshalb beinhaltet die Projektidee zu „Einfach Singen!" unter anderem auch die Einrichtung einer Koordinierungsstelle.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist allerdings die Umsetzung des Projektes nicht realistisch. So liegt eine Kostenkalkulation des Kulturreferates vor, die in der derzeitigen Umbruchphase der Abteilung KITA nicht finanziert werden kann. Auch einige andere Projekte stehen derzeit auf dem Prüfstand, was ihre Zielsetzung, ihren Umfang, den Ressourcenbedarf und die Kosten angeht. Hier werden Priorisierungen und ggf. Einsparungen nötig sein, nicht zuletzt im Hinblick auf die aktuellen Konsolidierungsanforderungen.
Ebenso sind wichtige pädagogische Stellenbesetzungen im Zuge der Neuorganisation noch nicht abgeschlossen. Auch Aufgaben und Zuständigkeiten im städtischen Betrieb sind in diesem Zusammenhang zu überprüfen bzw. neu zu organisieren. Dies wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Nach der erforderlichen Klärung der inhaltlichen und strategischen Anforderungen kann über eine Weiterentwicklung des Singpatenprojektes nachgedacht werden.

Ich hoffe, die vorstehenden Ausführungen zeigen, dass dem Stellenwert des Singens für die kindliche Entwicklung im Referat für Bildung und Sport entsprechende Beachtung geschenkt wird, und gehe gleichzeitig davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

Gleichberechtigte Förderung der bairischen Sprache
Bairischsprachige Kindergartengruppen einführen
Anträge Stadtrat Richard Progl (Bayernpartei) vom 7.1.2010 und 8.11.2010

Antwort Stadtschulrat Rainer Schweppe:

Nach §60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Bei den von Ihnen mittels der beiden o.g. Anträge vorgebrachten Anregungen handelt es sich jedoch um laufende Angelegenheiten, die für die Stadt München keine grundsätzliche Bedeutung haben und auch keine erhebliche Verpflichtung erwarten lassen. Daher obliegt deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und §22 GeschO dem Oberbürgermeister, weshalb eine Beantwortung auf diesem Wege erfolgt. Die lange Bearbeitungszeit bitte ich zu entschuldigen.

Mit Ihrem Antrag „Gleichberechtigte Förderung der bairischen Sprache" bezogen Sie sich auf den Antrag Nr. 08-14/A 01279 und baten darum, bei der Auswertung, Systematisierung und Verbesserung der Sprachförderung in städtischen Kindertagesstätten auch die bairische Sprache zu berücksichtigen. Zudem soll mit dem Antrag „Bairischsprachige Kindergartengruppen einführen" der Versuch unternommen werden, mindestens fünf Kindergartengruppen einzurichten, in denen jeweils eine Erzieherin mit den Kindern konsequent bairisch spricht. Nach einem Jahr sollen die Ergebnisse ausgewertet, dem Stadtrat vorgelegt sowie der Münchner Bildungsbericht entsprechend ergänzt werden.

Zu diesen beiden Anträgen kann Folgendes mitgeteilt werden:

Die gleichberechtigte Förderung der bayerischen Sprache im Rahmen der Sprachförderung in städtischen Kindertagesstätten ist dem Referat für Bildung und Sport – Abteilung KITA ein wichtiges Anliegen. Die Förderung und Pflege von Dialekten ist sowohl im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) als auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert. So ist in der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) vom 5. Dezember 2005, §5, zu lesen: „Dialekte werden gefördert und wertgeschätzt". Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist im Kapitel „sprach- und medienkompetente Kinder" Folgendes festgehalten: „Gegenüber den Eltern und Kindern muss die Wertschätzung der Familienspra-

chen deutlich werden – dies betrifft nicht nur Hochsprachen oder Amtssprachen, sondern auch die jeweiligen Dialekte."

Bei dem in München gesprochenen Bayrisch handelt es sich dialektgeographisch gesehen um einen regionalen mittelbayerischen Dialekt der modernen Variante des Neuhochdeutschen. Außerdem werden in der Landeshauptstadt eine Vielzahl von anderen bayerischen Dialekten und viele Dialekte aus anderen deutschen Bundesländern gesprochen. Die Dialekte des Deutschen, die je nach Ausprägung annähernd den Status einer eigenen Sprache haben, entwickelten sich parallel zur Entstehung des Hochdeutschen, woraus sich eine ständige Beeinflussung der dominierenden Sprache, des sogenannten Superstrats, in diesem Falle Hochdeutsch, auf die Substratssprache, den Dialekt, ergibt. Ich verweise hier auf die Quelle *www.bayrisch-lernen.de/grammatik/grammatik.html.* Diese Beeinflussung findet nicht nur in München mit seiner Sprachenvielfalt, sondern auch in ländlichen Gegenden, in denen ausschließlich der örtliche Dialekt gesprochen wird, statt. Zu den vielseitigen Gründen dafür zählen einerseits die veränderten Lebensverhältnisse als auch der Einfluss der Medien. Deshalb kommt der Mundartpflege eine große Bedeutung zu. Besonders der nachwachsenden Generation sollte der Dialekt als besonderer Schatz ihrer Identität dargestellt werden.

Leider wurde dies gerade in den vergangenen Jahrzehnten nicht immer so gesehen. Angehenden Erzieherinnen und Erziehern wurde schon in der Fachakademie geraten, ihren Dialekt im beruflichen Umfeld abzulegen und bayerischsprechende Kinder wurden verbessert, was eine Nicht-Wertschätzung ihrer Familiensprache darstellte. Ein Umdenken trat erst in den letzten zehn Jahren im Zusammenhang mit der Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund auf. Sprachwissenschaftler lieferten empirische Beweise, dass die Kompetenz in der deutschen Sprache davon abhängt, wie gut die Familiensprache beherrscht wird und wie wichtig die Entwicklung einer sprachlichen Identität ist. Das Gleiche trifft natürlich auch auf Dialekt sprechende Menschen zu.

Deshalb wurde das Thema Dialekt zum Beispiel auch im Beobachtungsbogen SELDAK aufgegriffen. Dieser Bogen ist gesetzlich verpflichtend bei Kindern mit Erstsprache Deutsch in den Kindertagesstätten zu verwenden. Im dazugehörigen Begleitheft ist diesem Thema ein Kapitel gewidmet. Hier wird zum Beispiel auf die Frage eingegangen, ob Dialekt sprechende Erzieherinnen mit Kindern Hochdeutsch sprechen sollen: „Das ‚authentische' Sprechen ist wichtig. Wenn sich eine Erzieherin in der Alltagskom-

munikation zwingt, mit Kindern Hochdeutsch zu sprechen, dann wird dies leicht künstlich und distanziert. In der Alltagskommunikation sollte sie in der Sprache mit den Kindern sprechen, in der sie sich wohl fühlt – denn die emotionale Beziehung zum Kind und die spontane, authentische und nichtbelehrende Kommunikation sind für den Spracherwerb der Kinder von grundlegender Bedeutung." (SELDAK- Begleitheft, ifp, Seite10)

„Umgang mit Dialekt" war auch Bestandteil in der Ausbildung der Sprachberaterinnen und Sprachberater im Rahmen des Projektes „Wort und Welt erschließen – Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen". Für nicht Dialekt sprechende Erzieherinnen und Erzieher wird der Ratschlag gegeben, Dialekte mit Hilfe von Dialekt sprechenden Kindern und Hörmedien in den pädagogischen Alltag einzubeziehen und somit zu fördern und wertzuschätzen. Erwähnenswert ist sicher noch, dass den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des interkulturellen Projektes „Mobiles Material von 5 Kontinenten" der Fachberatung Interkulturelle Pädagogik und Sprache, RBS-KITA, die „Bayernkiste" als Materialausstattung zur Verfügung steht.

Der bayerische Dialekt wird unter Einbezug der Familiensprachen und Dialekte im Rahmen der pädagogischen Angebote in jeder städtischen Kindertageseinrichtung in den pädagogischen Alltag einbezogen. Darüber hinaus wird bei Festen und Feiern das bayerische Brauchtum vermittelt und gepflegt. In den städtischen Kindertageseinrichtungen ist somit die Förderung, Pflege und Wertschätzung der bayerischen Sprache ein wichtiger und gleichberechtigter Bestandteil der Sprachförderung. Das Fachpersonal kann sich bei dieser Aufgabe durch die Fachberatungen für interkulturelle Pädagogik und Sprache unterstützen lassen. Auf dieses Angebot können sowohl städtische Einrichtungen, als auch Kindertageseinrichtungen freier Träger zugreifen.

Ich bitte um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen und gehe gleichzeitig davon aus, dass die beiden Angelegenheiten damit abgeschlossen sind.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Inhaltsverzeichnis

Donnerstag, 19. April 2012

Hallenkonzept für München unter Einbeziehung des Olympiaparks
Antrag Stadtrat Alexander Reissl (SPD), Stadtrat Josef Schmid (CSU), Stadtrat Boris Schwartz (Bündnis 90/Die Grünen) und Stadtrat Dr. Michael Mattar (FDP)

Einrichtung einer Berufsfachschule für Floristik
Antrag Stadtrats-Mitglieder Dr. Ingrid Anker, Oliver Belik, Verena Dietl, Christiane Hacker, Christian Müller, Regina Salzmann, Birgit Volk, Beatrix Zurek (SPD) und Stadtrats-Mitglieder Jutta Koller, Sabine Krieger, Dr. Florian Roth (Bündnis 90/Die Grünen)

Wie geht es weiter mit dem Semesterticket und den Ausbildungstarifen I und II?
Anfrage Stadträte Nikolaus Gradl, Andreas Lotte, Ingo Mittermaier und Alexander Reissl (SPD)

Bereitstellung einer jährlichen Pauschale im Finanzhaushalt für das Fachlehrsaalprogramm in den Grund-, Haupt-, Förder- und Volksschulen, Gymnasien, Realschulen und Beruflichen Schulen
Anfrage Stadträtinnen Birgit Volk und Beatrix Zurek (SPD)

Bauliche Maßnahmen und Sonderprogramm zur u. a. Sanierung und Erneuerung von WC-Anlagen in Schulen und Kindertageseinrichtungen
Anfrage Stadträtinnen Birgit Volk und Beatrix Zurek (SPD)

Wahlfreiheit beim Essen
Antrag Stadträtin Sabine Krieger (Bündnis 90/Die Grünen)

Impressum: Die presserechtliche Verantwortung für Anträge und Anfragen von Stadtratsmitgliedern der **SPD** trägt: Alexander Reissl; **CSU**: Josef Schmid; **Bündnis 90/Die Grünen**: Siegfried Benker; **Rosa Liste**: Thomas Niederbühl; **FDP**: Dr. Michael Mattar; **Die Linke**: Brigitte Wolf; **ÖDP**: Tobias Ruff; **Freie Wähler**: Johann Altmann; **Bayernpartei**: Richard Progl; **BIA**: Karl Richter.
Alle: Rathaus, 80313 München; Druck: Stadtkanzlei

CSU-Fraktion SPD-Fraktion Die Grünen/RL-Fraktion FDP-Fraktion

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus
80331 München

ANTRAG
19.04.12

Hallenkonzept für München unter Einbeziehung des Olympiaparks

1. Die Verwaltung erstellt referatsübergreifend unter Einbeziehung der Stadtkämmerei, der Stadtwerke München GmbH und der Messe München GmbH sehr zeitnah eine Übersicht über das bestehende und geplante/beantragte Hallenvolumen der Landeshauptstadt München,
   a) gegliedert nach
      - Nutzungsarten bzw. Nutzungsbeschränkungen rechtlicher Art,
      - Nutzungsmöglichkeiten technischer/sportlicher/kultureller Art,
      - Zuschauerkapazität und Ergänzung der Nutzungsvorstellung der Halleneigentümer

   b) unter Vorlage einer Wirtschaftlichkeitsberechnung und
   c) unter Berücksichtigung angemeldeter und bekannter Bedarfe und Varianten in den Bereichen Basketball (FC Bayern) und Eishockey (EHC).

   Auf diesen Daten basierend entwickelt der Stadtrat in einem geeigneten Gremium (Workshop, Kommission o.ä.) eine Hallenkonzeption.

2. Zu dem in Punkt 1 genannten Gremium (Workshop, Kommission o.ä.) werden u.a. die Aufsichtsräte der OMG und SWM sowie die Sprecher des Wirtschafts-, Planungs-, und Finanzausschusses sowie die sportpolitischen Sprecher eingeladen.

Begründung:
Derzeit gibt es verschiedene Pläne zum Neubau von Hallen in München, z.B. vom FC Bayern auf dessen Vereinsgelände im Münchner Norden sowie von der Olympiapark GmbH auf dem Gelände des Olympiaparks.

Zur Beurteilung sowie für den bedarfsgerechten Aus-, Weiter- und Neubau von Hallen ist eine Hallenkonzeption, basierend auf o.g. Daten erforderlich.

Daneben wird der Olympiapark derzeit umfänglich saniert, weitere Arbeiten stehen an. In dem gemeinsamen Gremium wird der Stadtrat auch über die Zukunft des Olympiaparks bzw. alle Pläne informiert und eingebunden. Dies bezieht sich sowohl auf die Sanierungs- als auch auf die Zukunftsmaßnahmen. Ein gemeinsames Gremium ist nötig, da sich derzeit die Zuständigkeiten auf mehrere Referate und Ausschüsse verteilen. Basierend auf der beantragten Hallenübersicht entwickelt die Geschäftsführung der OMG ein erweitertes Nutzungs- und Bedarfsprogramm Sportstätten und Hallen für den Olympiapark, das auch Gegenstand der Gesamtkonzeption ist.

Josef Schmid, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

Alexander Reissl, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

Boris Schwartz, Stadtrat

Dr. Michael Mattar, Stadtrat
Fraktionsvorsitzender

SPD - Stadtratsfraktion

Fraktion Bündnis 90/Die Grünen – rosa liste

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Birgit Volk
Stadträtin

Christiane Hacker
Stadträtin

Jutta Koller
Stadträtin

Dr. Ingrid Anker
Stadträtin

Christian Müller
Stadtrat

Sabine Krieger
Stadträtin

Oliver Belik
Stadtrat

Regina Salzmann
Stadträtin

Dr. Florian Roth
Stadtrat

Verena Dietl
Stadträtin

Beatrix Zurek
Stadträtin

19.04.2012
Berufsfachschule Floristik_2012_04_24.odt

Einrichtung einer Berufsfachschule für Floristik

Antrag:

Das Referat für Bildung und Sport richtet eine Berufsfachschule für Floristik ein. Die entstehenden Kosten werden in den ersten beiden Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 aus Mitteln des Referats für Bildung und Sport getragen.

Begründung:

Die Betriebe bilden immer weniger aus, so dass die Zahlen der Schülerinnen und Schülern an der Berufsschule für Floristik kontinuierlich sinken. Zeitgleich wird in der Stadt München aber ein gleichbleibender Bedarf an ausgebildeten Floristinnen und Floristen festgestellt. Um die Lücke zwischen fehlenden Ausbildungsplätzen in den Betrieben und dem bestehenden beruflichen Bedarf zu schließen, soll eine Berufsfachschule eingerichtet werden. Die entsprechenden Lehrerinnen und Lehrer und die Räumlichkeiten sind bereits teilweise vorhanden. Durch ein pädagogisches Konzept können auch insbesondere Schülerinnen und Schüler nach dem Berufsvorbereitungsjahr ohne Ausbildungsbetrieb einen Berufsabschluss erzielen und so gefragte Qualifikationen für den hiesigen Arbeitsmarkt erwerben.

gez.

Birgit Volk
Stadträtin

Christiane Hacker
Stadträtin

Jutta Koller
Stadträtin

Dr. Ingrid Anker
Stadträtin

Christian Müller
Stadtrat

Sabine Krieger
Stadträtin

Oliver Belik
Stadtrat

Regina Salzmann
Stadträtin

Dr. Florian Roth
Stadtrat

Verena Dietl
Stadträtin

Beatrix Zurek
Stadträtin

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion ▪ Rathaus ▪ 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Alexander Reissl
Stadtrat

Andreas Lotte
Stadtrat

Nikolaus Gradl
Stadtrat

Ingo Mittermaier
Stadtrat

19. April 2012
Ausbildungstarif.odt

Wie geht es weiter mit dem Semesterticket und den Ausbildungstarifen I und II?

Anfrage:

Der Fahrpreise im Ausbildungstarif des MVV sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Die Preisdifferenz zwischen einer IsarCard und und den Tickets im Ausbildungstarif wird immer geringer. So kostet ein Monatsticket für 2 Ringe im Ausbildungstarif I heute 32,90 Euro, im Ausbildungstarif II 34,70 Euro und als IsarCard 46,40 Euro. Der Ticketpreis für die IsarCard lässt sich allerdings durch die Abonnierbarkeit enorm senken. So kostet die IsarCard durch die Regelung „10 Monate zahlen und 12 Monate fahren“ bei monatlicher Zahlung nur noch 38,67 Euro, bei jährlicher Zahlung nur noch 36,50 Euro. Die gleichen Möglichkeiten zur Ermäßigungen im Abo gelten für die IsarCard60, die IsarCard9Uhr und die IsarCardJob.

Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung haben in München ohnehin mit hohen Miet- und Lebenshaltungskosten zu rechnen. Eine sozialverträgliche und wirtschaftliche Lösung sollte gerade für diese Gruppe gefunden werden. Wir fragen daher:

1. Wie haben sich der Ausbildungstarif I und der Ausbildungstarif II in den letzten zehn Jahren entwickelt?

2. Wie kommt es zu dieser Entwicklung?

3. Gibt es aktuell noch Gespräche und Verhandlungen zum Semesterticket?

4. Wann ist mit der abschließenden Bearbeitung unseres Antrags vom 23.7.2008 zur Abonnierbarkeit der Ausbildungstarife zu rechnen? In der Vollversammlung vom 27.7.2011 wurde beschlossen, dass der Antrag aufgegriffen bleibt, bis die Verhandlungen über ein Semesterticket abgeschlossen sind.

gez.
Alexander Reissl
Stadtrat

gez.
Nikolaus Gradl
Stadtrat

gez.
Andreas Lotte
Stadtrat

gez.
Ingo Mittermaier
Stadtrat

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion . Rathaus . 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Birgit Volk
Beatrix Zurek

Mitglieder des Stadtrats der
Landeshauptstadt München

München, 19.04.2012
Stadtratsanfrage_(1)-23.odt

Bereitstellung einer jährlichen Pauschale im Finanzhaushalt für das Fachlehrsaalprogramm in den Grund-, Haupt-, Förder- und Volksschulen, Gymnasien, Realschulen und Beruflichen Schulen

Anfrage:

Mit Beschluss vom 27.06.2011 stimmte der Ausschuss für Bildung und Sport für den Abbau des Sanierungsbedarfs und des Bedarf an neuen Fachlehrsälen nach Prioritäten-Listen.
Die Finanzierung wird im Rahmen einer jährlichen Bau- und Einrichtungspauschale i.H.v. von jeweils 2,5 Mio. Euro, insgesamt somit jährlich 5 Mio. Euro sichergestellt. Es sollten Prioritätenlisten nach Schularten, ein Finanzierungs- und ein Umsetzungskonzept unterbreitet werden.

Wir bitten darum, nun folgende Punkte darzustellen:

1. Wie viele Fachlehrsäle und in welchen Schultypen wurden seitdem im Jahr 2011 und wie viele Säle im Jahr 2012 saniert bzw. eingerichtet?
2. Wie veränderten sich die Zahlen der sanierten bzw. eingerichteten Fachlehrsäle nach Auflage dieses Sonderprogramms gegenüber 2010?
3. Wie viele Fachlehrsäle werden im Jahr 2013 saniert bzw. eingerichtet?
4. Wie viele Vollzeitäquivalente bearbeiten dieses Sonderprogramm?
5. Wie ist die Bedarfseinschätzung seitens des Referats für Bildung und Sport? Werden mit dem beschlossenen Sonderprogramm die bestehenden Bedarfe zeitnah abgedeckt?

gez.
Birgit Volk
Stadträtin

gez.
Beatrix Zurek
Stadträtin

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

ANTRAG

SPD-STADTRATSFRAKTION

MünchenSPD Stadtratsfraktion . Rathaus . 80313 München

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

Birgit Volk
Beatrix Zurek

Mitglieder des Stadtrats der
Landeshauptstadt München

München, 19.04.2012
Stadtratsanfrage_(1)-24.odt

Bauliche Maßnahmen und Sonderprogramm zur u.a. Sanierung und Erneuerung von WC-Anlagen in Schulen und Kindertageseinrichtungen

Anfrage

Mit Beschluss vom 27.07.2011 stimmte der Stadtrat in der Vollversammlung für die Bereitstellung von jährlich zentral veranschlagten 6.000.000,- Euro zusätzlich für u.a. „WC-Sanierungen“ in Schulen und Kindertageseinrichtungen.

Wir bitten, nun folgende Punkte darzustellen:

1. Wie viele WC-Anlagen wurden seitdem im Jahr 2011 und wie viele Anlagen im Jahr 2012 saniert?
2. In welchen Schulen oder Kindertageseinrichtungen wurde in welchem Umfang saniert?
3. Wie veränderten sich die Zahlen der sanierten WC-Anlagen nach Auflage dieses Sonderprogramms gegenüber 2010?
4. Wie viele WC-Anlagen werden im Jahr 2013 saniert?
5. Wie viele Vollzeitäquivalente bearbeiten dieses Sonderprogramm?
6. Wie ist die Bedarfseinschätzung seitens des Referats für Bildung und Sport? Werden mit dem beschlossenen Sonderprogramm die bestehenden Bedarfe zeitnah abgedeckt?

gez.
Birgit Volk
Stadträtin

gez.
Beatrix Zurek
Stadträtin

MünchenSPD Stadtratsfraktion
Postanschrift: Rathaus, 80313 München
Besuchsanschrift: Rathaus, 80331 München
Tel.: 089 - 23 39 26 27, Fax: 089 - 23 32 45 99
E-Mail: spd-rathaus@muenchen.de
www.spd-rathaus-muenchen.de

MÜNCHEN SPD

Herrn
Oberbürgermeister
Christian Ude
Rathaus

München, den 19.04.2012

Antrag

Wahlfreiheit beim Essen

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Verwaltung wird beauftragt, darauf hinzuwirken, dass im Wirkungskreis der Landeshauptstadt München (Kantinen, Schulen, Kindertageseinrichtungen, Krankenhäuser, Oktoberfest, städtische Empfänge...) neben Fisch-, Fleisch- und vegetarischen Gerichten auch rein pflanzliche warme und vollwertige Gerichte angeboten werden.

Begründung:

In der Anfrage der FDP zur Einführung eines Veggietages in zwei städtischen Kantinen, begründeten die StadträtInnen der FPD ihre Ablehnung damit, dass Wahlfreiheit für sie ein hohes Gut sei und dies auch beim Essen.
Wahlfreiheit heißt aber auch Angebote an rein pflanzlichen Gerichten. Und diese finden sich bisher nur selten auf Speisekarten in München.
Wir wollen niemanden bekehren, aber wir wollen Wahlfreiheit, auch für Menschen, die vegan leben oder gerne rein pflanzliche Gerichte essen.
Denn es spricht einiges für rein pflanzliche Ernährung. Natürlich gelten alle Argumente, die für vegetarische Ernährung sprechen, auch für vegane. Es kommen aber noch einige hinzu.

Gesundheit:
Nicht nur der Verzehr von Fleisch und Fisch, sondern auch von Milchprodukten kann sich auf die Gesundheit negativ auswirken. Viele Studien belegen, dass pflanzliche Nahrung besser ist, um Herz-und Kreislauferkrankungen und Krebs vorzubeugen. Gerade Allergiker finden Heilung durch vegane Ernährung.

Umwelt:
Nach John Robbins, einem der profiliertesten Vertreter einer ganzheitlich orientierten Ökologie und Ernährungswissenschaft in den USA, braucht ein Veganer pro Jahr im Durchschnitt ungefähr 7.250 m2 an Land für seine Ernährung. Ein durchschnittlicher Vegetarier, der Milchprodukte und Eier konsumiert, benötigt ungefähr das Dreifache und der durchschnittliche Fleischesser ungefähr das 20fache an Land. Wir können aus der gleichen Menge Land viel mehr Nahrung gewinnen, wenn die Ernte nicht den Umweg durch die Tiere macht.

Die Grünen-rosa liste, Marienplatz 8, 80331 München, Tel. 089/233-92620, Fax 089/233-92 684
www.gruene-muenchen-stadtrat.de, gruene-rosaliste-fraktion@muenchen.de

Diese Unterschiede gelten auch für den Wasserverbrauch. Ein Veganer verbraucht, nach Aussagen der Tierschutzorganisation Peta, für seine Ernährung pro Tag ungefähr 1.100 Liter Wasser. Ein Vegetarier verbraucht ungefähr das Vierfache und ein Fleischesser ungefähr das 14fache.
Die Aufzucht von Tieren zur Nahrungsgewinnung benötigt nicht nur Unmengen an Wasser, sondern verschmutzt dieses auch. Eine "Milchkuh" produziert über 45 kg an Exkrementen pro Tag. Auch wenn diese Werte nur durchschnittliche Schätzungen sind, ohne Futter und Wasser können Tiere nicht aufwachsen oder Milch und Eier produzieren. Und sie können es auch nicht, ohne Exkremente zu produzieren. Daher wird der Konsum von Fleisch, Milchprodukten und Eiern immer mit einem vielfach größeren Verbrauch an Ressourcen und wesentlich größerer Umweltverschmutzung einhergehen, als wenn auf diesem Land Nahrung für die Menschen angebaut wird.

Tierschutz:
Milch: Kühe geben Milch aus dem gleichen Grund wie alle anderen Tiere – für ihre Jungen. Doch werden Ihnen ihre Jungen innerhalb von 24 Stunden nach der Geburt weggenommen. Die weiblichen Tiere kommen zur Herde der Milchkühe. Viele der männlichen Nachkommen werden für Kalbfleisch aufgezogen. Die meisten Milchkühe verbringen ihr ganzes Leben auf hartem Betonboden. Milchkühe geben heutzutage viermal so viel Milch wie noch vor 25 Jahren. Eine enorme Belastung für die Tiere! Die Euter der Kühe sind so übervoll, dass sie manchmal auf dem Boden schleifen, und die Hälfte aller Milchkühe leidet unter Mastitis, einer schmerzhaften Euterinfektion.

Eier: In der Eierproduktion (auch bei Bio- und Freilandhaltung) werden alle männlichen Legehühner am ersten Tag ihres Lebens getötet, weil sie keine Eier legen können und somit wirtschaftlich unnütz sind. Für die Hühnerfleischproduktion gibt es spezielle Rassen, die viel Fleisch produzieren. Die Legehennen selbst wurden auf hohe Legeleistung hochgezüchtet (ca. 300 Eier pro Jahr). Im Alter von etwa zwei Jahren lässt die Legeleistung merklich nach, weshalb die Hühner üblicherweise getötet und durch andere Hühner ersetzt werden.

Neben diesen inhaltlichen Argumenten, gibt es einfach auch Menschen, die weder Fleisch, Fisch noch Milchprodukte essen, weil sie ihnen nicht schmecken oder weil sie sie nicht vertragen. Deshalb brauchen wir die Wahlfreiheit, denn es geht nicht um Verzicht, sondern um mehr Vielfalt.

Fraktion Die Grünen - rosa liste
Initiative:
Sabine Krieger
Mitglied des Stadtrates